Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 118 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Dienstag, den 21. Mai | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1912

Rhodus' Fall.

Man kann von einem Pferde keine Rennleistungen verlangen, wenn man ihm Kniefesseln angelegt hat. Ebenso muß man der italienischen Kriegführung, die mit unserem „Aufs-Ganze-Gehen" 1870 so sehr kontrastiert, manches nachsehen, da auf Wunsch der Mächte der Kriegsschauplatz eingeengt ist. Das nächstliegende, Albanien, ist durch diese Übereinkunft für Italien unantastbar. Das ist ungefähr so, als wenn uns 1870 die Großmächte daran verhindert hätten, auf lothringischem Boden Schlachten zu schlagen.

Italien kann also nicht, was das bequemste wäre, über das schmale Adriatische Meer hinüber und die türkische Küste besetzen, um dann vielleicht im Friedensvertrage Albanien gegen Tripolis auszutauschen. Es ist gezwungen, damit Europa in seiner Verdauungsruhe nicht gestört wird, den fast aussichtslosen Wüstenfeldzug in Afrika fortzusetzen und sich mit kleinen Teilerfolgen auf den ägäischen Inseln Mut zu machen.

Um so mehr ist deshalb den geprüften Italienern der erste, vergleichsweise wirklich große Erfolg zu gönnen, den sie soeben auf Rhodus errungen haben, der altberühmten Insel; ein Erfolg, der ihrer durchaus schneidigen Initiative zu danken ist.

Nur als schmale Sichel sehen wir augenblicklich spät abends den Mond. Im Moment, wo er untergegangen war und tiefe Nacht die Erde und die See bedeckte, um 11¼ Uhr abends, schiffte die Flotte die Bataillone ihrer Landungstruppen aus, und unter den üblichen Sicherheitsmaßnahmen begann der nächtliche Vormarsch. Noch vor Morgengrauen war man in der Nähe des feindlichen Lagers im Gebirge angelangt. Die Türken scheinen völlig überrascht worden zu sein, ein schlechtes Zeichen für ihren Vorpostendienst, den so nachlässig zu betreiben sie von ihren deutschen Instruktoren sicher nicht gelernt haben. Unter Hinterlassung von 83 Toten und zahlreichen Verwundeten flüchteten die Türken, und auch das ist in ihrer Armee eigentlich ein unerhörter Vorgang. Seit Plewna wenigstens weiß man, daß sie zu stehen und zu sterben wissen.

Am Morgen darauf haben die in den Schluchten umstellten Türken, über 2000 Mann, kapituliert; die Italiener sind jetzt vollkommen Herren der Insel.

An sich ist das natürlich kein Erfolg, der den Krieg entscheidet. Die Türkei kann auf die verstreuten paar Inseln im Ägäischen Meere sozusagen pfeifen, denn sie bedeuten weder volkswirtschaftlich noch militärisch viel und haben nur geringe Besatzung. Aber den moralischen Eindruck der Übergabe darf man nicht unterschätzen. Er stärkt außerordentlich die italienische Kriegsfreudigkeit und wird den Türken vielleicht als Kismet, als Schicksalsspruch, erscheinen. Zum erstenmal in diesem Kriege hat ein größerer geschlossener Truppenteil seine Waffen strecken müssen; das — „durfte nicht kommen". Dem ersten Schritt aber können weitere folgen.

Vom militärischen Gesichtspunkte aus verdient das italienische so prompte Vorgehen rückhaltlose Anerkennung. Hier, mitten im Lande, hat auch die Flotte mit ihren weittragenden Geschützen nicht mehr eingreifen können. Die glückliche Entscheidung ist das Verdienst der Armee, und man darf daraus wohl schließen, daß sie auch anderswo Tüchtiges leisten würde, wenn eben nicht die diplomatische Kniefesselung sie hinderte.

Die gefangenen Türken

werden nach Italien überführt. Ihre genaue Anzahl beträgt nach italienischen Angaben 2300, unter denen sich 38 Offiziere befinden. Sie zogen zwischen zwei in Reihen aufgestellten Bataillonen, die die Gewehre präsentierten, nach Rhodus. Die Kriegsbeute beträgt 4000 Gewehre, zwei Gebirgsbatterien, zwei Maschinengewehrbatterien und große Mengen Munition. Ein Teil der Kriegsgefangenen ist schon eingeschifft. Italienische Patrouillen suchen nach versprengten türkischen Soldaten und suchen versteckte Waffen und Munition auf.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ In Danzig hat man das **Zeitungslesen als Unterrichtsteil** in den Lehrplan der Schulen mit aufgenommen. Die Erfahrungen, die damit gemacht wurden, sind durchweg erfreulich. Es wurden besonders in der Geschichts- und in der Geographiestunde die Ereignisse der neuesten Zeitgeschichte gelesen. Die Schüler lasen aus der Zeitung den Tod berühmter Männer, woran sich eine Geschichte ihres Lebens und Wirkens schloß, sie erhielten Kunde von Erdbeben und den wahrscheinlichen Ursachen, von Vulkanausbrüchen, Bergwerkskatastrophen u. a. Auch die vaterländischen Gedenktage, die Erfolge hervorragender wissenschaftlicher Expeditionen wurden gebührend bemerkt. Kurszettel und Lebensmittelpreise wurden gestreift und so im ganzen auch durch die Zeitung der Unterricht dem praktischen Leben dienstbar gemacht.

✚ In der **sächsischen Zweiten Kammer** ist endlich über den **„Fall Roth"** eine klärende Aussprache erfolgt. Wie erinnerlich, war Bürgermeister Dr. Roth aus Burgstädt zum Oberbürgermeister von Zittau gewählt, von der Aufsichtsbehörde aber nicht bestätigt worden. Dr. Roth behauptete, seine Nichtbestätigung sei wegen seiner Zugehörigkeit zur Fortschrittspartei erfolgt. In der Zweiten Kammer erklärte jedoch Staatsminister Graf Vitzthum v. Eckstaedt, daß Dr. Roth nicht bestätigt werden konnte, weil sein Privatleben anstößig sei: Er hasardiert oft, stand im Verdacht des Falschspiels und war des Mißbrauchs der ihm zustehenden Strafgewalt beschuldigt. Man dulde ihn als Bürgermeister von Burgstädt, weil er große Verdienste um die Stadt habe, für die Bekleidung einer gleichen Würde in einer anderen Stadt fehle ihm die moralische Qualifikation. Diese Erklärung machte in allen Kreisen tiefen Eindruck.

✚ Es verlautet, daß der an der russischen Grenze zu Unrecht **wegen Spionageverdachts verhaftete deutsche Grenzkommissar** Hauptmann Dreßler aus Eydtkuhnen trotz einer Verfügung des russischen Ministers des Innern auf Freilassung noch in Rußland festgehalten werde, weil der russische Kriegsminister der Freilassung widerstrebe. Der Kriegsminister will, daß auf alle Fälle die üblichen Formalitäten einer Verhandlung vor dem russischen Gerichte in Suwalki erfüllt werden. Die dortige Verhandlung vor dem Prokurator erwartet man in einigen Tagen. Natürlich ist das bloß eine Formsache, die die Freilassung nur verzögern kann. Tatsächliche Unterlagen für die Beschuldigung der Spionage sind nicht vorhanden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 18. Mai. Dem Prinzen Christoph von Griechenland wurde der Orden vom Schwarzen Adler verliehen.

Hamburg, 18. Mai. Mit Rücksicht auf die am 24. Mai erfolgende Beisetzung des Königs von Dänemark wird der Stapellauf des Dampfers „Imperator", zu dem auch der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hat, schon am 23. Mai stattfinden.

Brüssel, 18. Mai. Hier ist unter deutscher Beteiligung eine internationale Kommission zur Schaffung eines Luftrechtes zusammengetreten. Die Verhandlungen sind nicht öffentlich.

Konstantinopel, 18. Mai. Die Dardanellen sind für die Schiffahrt wieder frei.

Konstantinopel, 18. Mai. Der Aufstand in Albanien nimmt wieder ernste Formen an. Blockhäuser wurden angegriffen und niedergebrannt. Die mohammedanischen Bewohner des Landes sind schwer bedroht.

Gibraltar, 18. Mai. Als vier deutsche Seeleute den Felsen von Gibraltar hinaufgestiegen waren, kletterte einer von ihnen auf einen für Fremde verbotenen Felsteil, worauf alle vier festgenommen wurden. Während die unbeteiligten drei Seeleute freigesprochen wurden, ist der eine wegen Übertretung militärischer Vorschriften zu hundert Mark Geldstrafe oder einem Monat Haft verurteilt worden.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

(12. Sitzung.) *Rs.* Berlin, 20. Mai.

Das Haus erledigte zunächst mehrere kleine Vorlagen nach den Vorschlägen der Kommissionen und fuhr dann in der

Etatsberatung

fort. Der Etat der Ansiedlungskommission wurde ohne Debatte genehmigt. Auch die Ansiedlungsdenkschrift gab nur eine kurze Diskussion. Sie wurde für erledigt erklärt, nachdem der Landwirtschaftsminister mitgeteilt hatte, daß in den Fällen, wo polnischer oder deutscher Grundbesitz veräußert wird, von der Befugnis der Enteignung Gebrauch gemacht werden solle.

Zu dem Etat des Ministeriums des Innern verlangt ein Antrag Graf v. Rantzau, Dr. Todsen, v. Köller energische Abwehr irridentistischer Dänisierungsbestrebungen und Maßnahmen zur wirtschaftlichen Stärkung der Deutschen Nordschleswigs.

Nachdem der Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer ein Eingreifen der Regierung in Aussicht gestellt hatte, wurde der Antrag des Grafen Rantzau einstimmig angenommen, darauf der Rest des Etats des Ministeriums des Innern genehmigt und dann die Weiterberatung auf Dienstag vertagt.

Abgeordnetenhaus.

(77. Sitzung.) *Rs.* Berlin, 20. Mai.

In Abwesenheit der Regierung verhandelte das Haus heute über die Anträge der fortschrittlichen Volkspartei und der Nationalliberalen, betreffend

Änderung des Landtagswahlrechts.

Der Antrag der Volkspartei fordert noch in dieser Session ein Gesetz über die Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts mit geheimer Stimmabgabe, sowie anderweite Feststellung der Wahlbezirke auf Grund der Ergebnisse der letzten Volkszählung unter Neubestimmung der Gesamtzahl der Abgeordneten. Für den Fall der Ablehnung dieses Hauptantrages beantragt die Volkspartei die Einführung des allgemeinen und direkten Wahlrechts mit geheimer Stimmabgabe.

Die Nationalliberalen beantragen unter Beibehaltung

Stolze Seelen.

Roman von C. Brandrupp.

25 (Nachdruck verboten)

Fortsetzung.

„Wäre ich seinem Rate gefolgt," sagte Karl, „ich hätte mir und anderen schwere Stunden erspart. Berthold wollte nicht, daß ich die Heimat als Flüchtling verlasse, er riet mir, zu warten, bis der Zorn meines Vaters sich gelegt, um in einer ruhigen Stunde vor ihn hinzutreten und mich zu rechtfertigen. Draußen, in der fremden Welt, sah ich ein, daß meine Flucht eine übereilte war, daß es besser gewesen wäre, ich hätte auf den einsichtsvollen Freund gehört. — Allein mein Stolz sträubte sich, wieder umzukehren; auf eigenen Füßen wollte ich erst stehen, aus eigener Kraft mir eine Stellung im Leben errungen haben, damit es nicht heiße, der Majoratsherr kehre heim und beuge sich dem Zorn seines Vaters, damit er seines Erbes nicht verlustig gehe."

„Aber wozu die Mummerei?" fragte der alte Herr. „Warum trittst du nicht frei und offen vor deinen Vater, warum verbirgst du dich unter fremdem Namen?"

„Weil ich versuchen will, den Elenden zu entlarven, der damals jene Wechsel anfertigte, der meinen und meines Vaters Namen fälschte und meinen ehrlichen Namen schändete."

Graf Hugo blickte überrascht auf seinen Neffen.

„Hast du eine Ahnung, wer der Täter gewesen ist?" fragte er aufgeregt.

„Erlaube, lieber Onkel, daß ich darüber heute noch schweige. Ohne Beweise in der Hand möchte ich keinen Namen nennen. Mein Freund Berthold hat von Anfang an einen unbestimmten Verdacht gehabt, es ist ihm aber bis jetzt nicht gelungen, Beweise herbeizuschaffen, die den Schuldigen überführen. Ich wäre auch jetzt noch nicht zurückgekehrt, wenn mir Berthold nicht den Gemütszustand meines Vaters geschildert hätte, der ihn zu der Vermutung gebracht hat, daß ein geheimer Gram an seiner Seele nage, daß er seines fernen Sohnes gedenke, an dessen Schuld er nicht mehr glaube, es aber nicht auszusprechen wage. Als ich das las, da litt es mich nicht länger in der Ferne, die lange unterdrückte Sehnsucht nach der Heimat, nach euch allen erwachte in ihrer ganzen Stärke. Ich ordnete meine Verhältnisse in größter Eile, reiste Tag und Nacht, um so schnell wie möglich hier anzukommen. Eine geheime Angst befiel mich, ich könne meinen Vater nicht mehr lebend antreffen, ich könne aus seinem Munde nicht mehr vernehmen, daß er seinen Sohn für schuldlos halte. Und meine Ahnung hat mich nicht getäuscht, die schwere Erkrankung meines Vaters läßt das Schlimmste fürchten."

„Wie Herr Hardegen, so habe auch ich den Gemütszustand deines Vaters beurteilt", sagte Graf Hugo zustimmend. „Ich hätte dir diese Wahrnehmung schon vor Jahren zugehen lassen, wenn ich eine Ahnung von deinem Aufenthalt gehabt hätte. Aber du warst nicht zu finden, vergeblich war jede Mühe, eine Spur von dir zu entdecken. Was haben wir geforscht nach dir: ich und die alte, treue Seele, der Anton! In Hamburg und Bremen, in allen Seestädten der heimischen Küsten haben wir deine Spur gesucht. Hätte ich eine Ahnung davon gehabt, daß seit einem Jahre hier ganz in der Nähe ein Mann wohnt, der deinen Aufenthalt kannte, der sogar Briefe mit dir wechselte — mir wären viele sorgenvolle Stunden erspart geblieben."

Es klang wie ein leiser Vorwurf aus den Worten des klagenden Mannes, Hardegen fühlte das und errötete.

„Verzeihen Sie, Herr Graf", sagte er bewegt, „daß ich Sie in das Geheimnis nicht einweihte; aber dasselbe gehörte nicht mir allein, ich hatte kein Recht dazu —"

„Auch ich bitte dich um Verzeihung, Onkel! Meine Seele war verbittert durch das Unrecht, das mir geschehen war; niemand von meiner Familie sollte Kenntnis von meinem Dasein haben."

„Ich begreife deine Verbitterung, mein Sohn", sprach Graf Hugo; „und ich will nicht rechten mit dir, daß du mich in Unwissenheit über dein Schicksal ließest. Du konntest ja nicht wissen, daß es hier Menschen gab, die nie an deiner Unschuld gezweifelt hatten, du konntest nicht wissen, daß ich und Anton —"

„Alles das habe ich erst nach meiner Rückkehr aus den Darstellungen entnommen, die mir Berthold über alles gab, was mich und meine Sache betrifft", unterbrach ihn Karl. „Noch einmal, Verzeihung!"

„Ich habe dir nichts zu verzeihen, Karl", sagte der alte Herr mit feuchten Augen. „Das Glück, dich wiederzusehen, deine Hand zu halten und in deine lieben Augen zu schauen, wiegt den Schmerz der Trennung tausendfältig auf. Doch kommen wir auf deinen Vater zurück. Nach meiner Ansicht bereut er tief, was er im Zorne getan hat, und verzehrt sich in Sehnsucht nach dir. Er durfte sich natürlich so etwas nicht merken lassen, denn im Schlosse war es streng verpönt, deinen Namen zu nennen. Die Frau Gräfin wollte nicht daran erinnert sein, daß außer ihrem Franz noch ein Blottstett existiere, der größere Rechte habe, als der Zweitgeborene."

Graf Hugo fuhr nach einer Pause fort: „Führte übrigens ein strenges Regiment, die Frau Gräfin, seit Herrmann sich menschenscheu vor aller Welt zurückzog; es ist eine tüchtige Frau, liegt Kern in ihr, nur die Affenliebe zu ihrem Franz machte sie blind und ungerecht gegen ihre Pflicht, gegen ihren Mann und auch gegen dich! Franz als Majoratsherrn in Gaderbaum walten zu sehen, das war ihr Lebenszweck, das Ziel, das sie sich gesteckt hatte! Nun, unser Herrgott hat ihr einen Strich durch die Rechnung gemacht. Hätte Franz mehr Blut von den Blottstetts in den Adern gehabt, dann würde er seiner Mutter nicht das Leid angetan haben. Aber die Bredows waren von jeher hochmütig oder leichtfertig, und Franz gehörte mehr zu ihnen, als zu uns!"

„Kennen Sie die Familie Bredow näher, Herr Graf?" fragte Hardegen. „Die Frau Gräfin soll einen Bruder haben —"

„Natürlich kenne ich die Familie und auch jenen Bruder. Doch von dem spricht man nicht gern. Der war auch einer von den Leichtsinnigen dieser Familie. Ein heller Geist, ein offener Kopf, aber kein ernstes Streben! Teure Pferde und die Karten haben ihn zugrunde gerichtet!"

„Wenn ich nicht irre", fuhr Hardegen fort, „hat Robert von Blottstett Umgang mit ihm gehabt."

„Robert, Umgang mit dem? Das glaube ich nicht. Ein Blottstett kann keine Gemeinschaft mit einem Falschspieler haben!"

Die Worte des alten Herrn klangen grollend. Es war ihm offenbar unangenehm, daß Hardegen dem Gespräche diese Wendung gegeben hatte; unwirsch fuhr er sich mit der Hand durch sein weißes Haar, wie er es gewohnheitsmäßig tat, wenn er bei schlechter Laune war. Hardegen, der das wohl bemerkte, klammerte sich dennoch an den berührten Gegenstand.

„Es tut mir leid, Herr Graf", sagte er, „wenn ich Sie noch mit einigen Fragen belästigen muß, die jenen Bruder der Frau Gräfin betreffen."

Graf Hugo blickte mit finsterem Gesicht auf Hardegen und wollte erst eine ablehnende Antwort geben, wie aus seiner zurückweisenden Handbewegung zu ersehen war. Als er aber die ernste, feierliche Miene Hardegens sah, ließ er die erhobene Hand sinken.

„Ehe ich Ihnen weitere Auskunft über die genannte Person erteile", sagte er, „muß ich Sie ersuchen, mir den Zweck Ihrer Fragen zu nennen."

(Fortsetzung folgt.)

des Systems eines abgestuften, plutokratische Auswüchse vermeidenden Wahlrechts und unter Beseitigung der Bestimmungen von 1893, die den Grundsatz der Bemessung des Wahlrechts nach der Steuerleistung im Gemeindebezirk verletzen, die Einführung der geheimen Stimmabgabe und der direkten Wahl.

Abg. Dr. **Wiemer** (Vp.) begründet die Anträge seiner Partei, die Klarheit darüber schaffen sollen, ob im Abgeordnetenhause eine Mehrheit für Einführung der geheimen und direkten Wahl vorhanden sei. Der Redner hatte selbst keine Hoffnung, daß der Antrag auf Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen eine Mehrheit finden würde, aber da seine Freunde diese grundsätzliche Forderung nicht auf einmal durchsetzen könnten, so wollten sie schrittweise vorgehen und wenigstens die direkte und geheime Wahl zu erreichen suchen. Der Kampf um ein freiheitlicheres Wahlrecht sei kein Kampf gegen Preußen, sondern ein Kampf für Preußen.

Abg. **Lohmann** (natl.) spricht für den nationalliberalen Antrag. Das Wesentliche war ihm die Einführung der geheimen und direkten Wahl. Das Wahlrecht müsse abgestuft sein, um ein Gegengewicht gegen das radikale Reichstagswahlrecht zu bilden. Deshalb lehnte er den Hauptantrag der fortschrittlichen Volkspartei ab und erklärte, daß seine Freunde nur für deren Eventualantrag stimmen würden.

Abg. **Hirsch** (Soz.) beantragt zur Geschäftsordnung: auf Grund der Verfassung die Anwesenheit des Ministerpräsidenten und des Ministers des Innern zu verlangen, bis zum Erscheinen der Regierungsvertreter die Verhandlung auszusetzen und über seinen Antrag namentlich abzustimmen. Der Antrag wird abgelehnt.

Abg. **Leinert** (Soz.) übte an dem geltenden Wahlrecht scharfe Kritik und forderte das Reichstagswahlrecht für Preußen mit der Drohung, daß das Volk, das man bisher nur von der guten Seite kennen gelernt habe, das preußische Klassenwahlrecht in Scherben schlagen werde.

Abg. Dr. v. **Heydebrand** (k.) sprach sich mit aller Entschiedenheit gegen jede Änderung des Wahlrechts aus, wenn auch der nationalliberale Antrag manches enthalte, was mit den Anschauungen der konservativen Partei übereinstimme.

Abg. **Herold** (Z.) sprach sich für den Eventualantrag der Volkspartei mit Ausnahme der Wahlkreisänderung aus, während Freiherr v. **Zedlitz** (frk.) sich gegen die fortschrittlichen Anträge völlig ablehnend verhielt.

Dann wurde ein Schlußantrag angenommen. Die Abgg. Dr. **Pachnicke** (Vp.) und Dr. **Friedberg** (natl.) verteidigten in einem längeren Schlußwort nochmals die Anträge ihrer Parteien, und dann wurde zur Abstimmung geschritten.

Sämtliche Anträge abgelehnt.

Nach einer sehr erregten Geschäftsordnungs-Debatte über die Art der Abstimmung wird der Hauptantrag der fortschrittlichen Volkspartei von der Rechten und den Nationalliberalen abgelehnt. Der nationalliberale Antrag findet nur die Zustimmung der Nationalliberalen selbst. Auch er ist also abgelehnt. Die Abstimmung über den fortschrittlichen Eventualantrag erfolgt namentlich. Dafür stimmt die ganze Linke und das allerdings sehr schwach besetzte Zentrum, während die Konservativen und Freikonservativen dagegen stimmen. Von 347 abgegebenen Stimmen lauten 188 auf Nein und 158 auf Ja. — Der Antrag ist damit gefallen.

Darauf vertagt sich das Haus auf morgen.

Deutscher Reichstag.

(66. Sitzung.) *CB.* Berlin, 20. Mai.

Die **Verträge mit Bulgarien, Konsular-, Rechtsschutz- und Auslieferungsvertrag** stehen zur ersten Lesung.

Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt Dr. **Kriege** führt aus, daß sich Gesetzgebung, Rechtspflege und Verwaltung in Bulgarien so weit entwickelt haben, daß man ihnen nunmehr die Interessen der deutschen Reichsangehörigen dort in gleicher Weise anvertrauen kann, wie den älteren Staaten der Völkerrechtsgemeinschaft.

Abg. **Dove** (Vp.) gibt die Anregung zu Verhandlungen mit der Türkei. Diese soll veranlaßt werden, ihre Rechts- und prozessuale innere Gesetzgebung so zu gestalten, daß man allmählich auch dort vom System der Kapitulation zu vertragsmäßigen Abmachungen übergehen kann.

Nach unwesentlicher Debatte werden die Verträge in erster und zweiter Lesung genehmigt.

Forderung der Luftschiffahrt.

Dem Verein „Deutsche Versuchsanstalt für Luftschiffahrt" sollen als Beitrag zur Begründung einer deutschen Versuchsanstalt für Luftschiffahrt 200 000 Mark und als Unterhaltungskosten für 1912 50 000 Mark im Ergänzungsetat gewährt werden. Für den Ausbau des Reichstagsgebäudes (Anlage von Arbeitszimmern) werden 7500 Mark gefordert.

Staatssekretär Dr. **Delbrück** weist darauf hin, daß der Reichstag bereits vor zwei Jahren eine tatkräftige Förderung des Luftschiffahrtswesens gefordert habe.

Die Vorlage wird nach zustimmenden Erklärungen der Abgg. Dr. **Spahn** (Z.), **Bassermann** (natl.) und Dr. **Müller-Meiningen** (Vp.) in erster und zweiter Lesung angenommen.

Die Branntweinsteuer-Novelle.

Die Sozialdemokraten haben ihre Anträge aus der Kommission wieder eingebracht, u. a. den Hauptantrag, die Verbrauchsabgabe einheitlich auf den niedrigsten bisherigen Satz, 105 Mark, festzusetzen. Neu eingebracht haben sie den Antrag, die durch den Kommissionsbeschluß für die Vergällungsprämie bestimmten 16 Millionen jährlich aus der Verbrauchsabgabe nicht hierfür zu verwenden, sondern für die Kriegsveteranen und zur Herabsetzung der Altersgrenze in der Invalidenversicherung auf das 65. Lebensjahr. Die Volkspartei und die Konservativen haben Anträge gestellt, die sich auf Einzelheiten beziehen.

Abg. Dr. **Südekum** (Soz.): Die Nationalliberalen haben in der Kommission das Lager aus den Wahlen fluchtartig verlassen und sind in das Lager der Agrarier übergegangen. Wir haben uns bereit erklärt, für die Erbschaftssteuer zu stimmen. Vorläufig sind ja die Mehrheitsparteien auf diesen Vorschlag nicht eingegangen. Das letzte Wort ist ja aber noch nicht gesprochen.

Abg. **Speck** (Z.): An der gegenwärtigen Vorlage hat eigentlich niemand eine rechte Freude. Auch innerhalb der Parteien ist man nicht einig. Ein Vorzug ist, daß mit dem Schlagwort „Liebesgabe" aufgeräumt wird. Die Haltung der Linken ist dabei widerspruchsvoll. Die 16 Millionen Vergällungsprämie sind nicht für die Agrarier, sondern ein Geschenk für die Konsumenten. Trotz mancher Bedenken stimmen wir der Vorlage zu.

Abg. **Keinath** (natl.): Die Haltung der nationalliberalen Partei bezüglich der Konsumsteuer ist allgemein bekannt. Wir halten an diesem Standpunkt auch jetzt durchaus fest. Die Mehrzahl meiner Freunde wird alle Abänderungsanträge ablehnen. Mit diesem Gesetz wird wenigstens die Beseitigung eines Teils der Liebesgabe erreicht.

Vizepräsident Dr. **Paasche** teilt mit, daß die Sozialdemokraten namentliche Abstimmung über den § 1 beantragen. Er werde später das Haus entscheiden lassen, wann diese Abstimmung stattfinden soll.

Abg. **Bassermann** (natl.): In diesen letzten drei Tagen kann man doch wirklich verlangen, daß die Abgeordneten zur namentlichen Abstimmung zur Stelle sind. (Zustimmung.) Ich bitte also die namentliche Abstimmung immer gleich bei dem betreffenden Paragraphen vornehmen zu lassen. (Zustimmung.)

Vizepräsident Dr. **Paasche:** Da niemand widerspricht, wird also so verfahren werden.

Abg. **Doormann** (Vp.): Wir haben uns auf solche Anträge beschränkt, die nicht aussichtslos sind. Der Redner spricht weiter für die Anträge seiner Partei.

Abg. Graf **Mielczynski** (Pole) erklärt die Zustimmung seiner Fraktion zur Vorlage. Die Polen beantragen aber in ähnlicher Weise wie die Sozialdemokraten Verwendung der abgezweigten 16 Millionen zur Herabsetzung der Altersgrenze und Unterstützung der Veteranenwitwen.

Abg. Freiherr **v. Gamp** (Rp.): Auch bei meinen politischen Freunden sind die Bedenken stark, aber die große Mehrheit wird sie überwinden, aus dem einzigen Grunde, daß endlich einmal das Branntweingewerbe zur Ruhe kommt. Bei dieser Vorlage können sich rechts und links, und zwar links ziemlich weit, zusammenfinden.

Abg. Dr. **Weill** (Soz. Els.): Wir haben deutlich genug in der Kommission betont, daß wir die indirekte Steuer durch eine direkte ersetzen wollen, z. B. die Erbschaftssteuer. Der Reichskanzler kann also nicht sagen, er wisse nicht, ob eine Mehrheit dafür vorhanden sei. Die Mehrheit ist da.

Abg. **Kölsch** (natl.): Ich glaube nicht, daß unter uns Nationalliberalen ein einziger sitzt, der nicht für die Erbschaftssteuer ist. Ich halte es für richtig, den sozialdemokratischen Antrag anzunehmen und die Deckung durch eine Erbschaftssteuer zu schaffen.

Abg. **Wurm** (Soz.): Sie behaupten, daß jetzt die Liebesgabe abgeschafft wird, und die Folge wird sein — die Verteuerung des Spiritus. Die Liebesgabe bleibt in veränderter Form, die Spirituszentrale behält ihre Macht.

Abg. **Kreth** (k.) weist die Angriffe gegen die Spirituszentrale zurück.

Reichsschatzsekretär **Kühn** lehnt die sozialdemokratischen Anträge ab. Die Veteranenfrage solle man mit der Vorlage nicht verquicken.

Die Aussprache schließt. **Unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge wird § 1 des Gesetzes angenommen.**

Paragraph 2, der vom süddeutschen Reservat handelt, wird in namentlicher Abstimmung mit 219 gegen 126 Stimmen aufrecht erhalten. Im weiteren wurden alle Abänderungsanträge abgelehnt und die Kommissionsfassung angenommen.

Auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung stehen die Besitzsteueranträge.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 21. Mai 1912.

1813 Komponist **Richard Wagner** in Leipzig geb. — 1828 Augenarzt **Albrecht v. Gräfe** in Berlin geb. — 1848 Maler **Fritz v. Uhde** in Wolkenburg geb. — 1871 Dichter **Joseph Freiherr v. Münch-Bellinghausen** (Friedrich Halm) in Wien gest. — 1885 Französischer Dichter **Viktor Hugo** in Paris gest. — 1898 Amerikanischer Schriftsteller **Edward Bellamy** in Chicopee Falls gest. — 1909 Marokko-Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich.

□ **Wie lange regnet es?** Der Akademie der Wissenschaften hat Professor Hellmann die Ergebnisse einer über zehn Jahre durchgeführten sorgsamen Untersuchung über den norddeutschen Regen vorgelegt. Mit Registrierapparaten wurde nicht nur die Menge, sondern die Häufigkeit und die durchschnittliche Dauer der Regengüsse aufgezeichnet. Sie sind in sachlichem Belang aufschlußreich. Aber das psychologische Interesse ist fast noch größer. Zunächst fiel auf, daß unser Regen — auch die übelberüchtigte Hartnäckigkeit des Landregens — verhältnismäßig selten hintereinander niederfällt. Die Erde macht es wie jeder anständige Trinker. Sie trinkt ihren Wolkensaft in einzelnen Zügen. Es regnet eben in großen Absätzen. Wie lange dauert nun solch Regen? Da zeigt sich die vielgerühmte Beobachtungsgabe des Menschen im qualmigen Licht einer Stallaterne. Wetten wir: auf diese Frage wird jeder flugs antworten, daß ein richtiggehender Regen so unter Brüdern seine paar Stunden niederrieselt. Was aber erzählen die nüchternen Registrierapparate? In Norddeutschland dauert jeder einzelne ununterbrochene Guß selten mehr als 15 Minuten. Dann holen die Wolken erst Atem, stärken sich, um nach einer mehr oder weniger langen Pause wieder zu funktionieren. Diese Mitteilung, aus zehnjähriger Feststellung hergeleitet, wird die meisten Mitbürger überraschen. Solche Stimmungswesen sind wir; immer blicken wir die Welt durch die Brillengläser unserer Launen an. Regnet es einmal und liegt ärgerliches Grau auf der Landschaft, dann kann sich unser Mißmut gar nicht mehr erinnern, daß auch die Sonne geleuchtet hat. Die Freude und die Lust sind uns immer (ach!) so kurz. Das Leid aber will — scheint's — niemals ein Ende nehmen! Gäbe es Registrierapparate für unsere Schmerzen, dann erführen wir, daß sie nie „stundenlang" dauern, sondern hastig von uns weichen. Aber, aber!

—* Ziehung 5. Klasse 226. Kgl. Preuß. Klassenlotterie. Vormittagsziehung vom 20. Mai. Es fielen 5000 Mk. auf Nr. 16 619 45 060, 3000 Mk. auf Nr 3035 3512 20 991 24 313 25 982 32 092 37 924 40 348 49 804 81 142 81 927 96 013 100 180 113 286 117 964 125 490 126 072 145 102 154 320 156 531 159 559 163 427 167 337 170 575 173 934 185 399.

+ **Halver,** 21. Mai. (Märkisches Gauturnfest). Die Vorbereitungen zu dem am 29. Juni bis 1. Juli in Gevelsberg zu feiernden Gauturnfeste, an dem auch eine große Anzahl hiesiger Turner teilnehmen wird, sind seit Wochen in vollem Gange. In den zahlreichen Kommissionen herrschte eine begeisterte Tätigkeit und in der ganzen Gevelsberger Bürgerschaft bringt man dem Fest das größte Interesse entgegen. Der Märkische Turngau ist mit seinen 23 000 Mitgliedern bekanntlich der größte Gau der Deutschen Turnerschaft und die Beteiligung an dem Fest wird nach allem, was bisher laut geworden, eine außerordentliche werden; es ist bestimmt mit einem Besuch von 3000–4000 Turnern zu rechnen, bei einigermaßen günstigem Wetter dürfte diese Zahl aber wohl noch um ein bedeutendes überschritten werden. Der Festplatz, die städtische Spielwiese in der Schnellmark, bietet allein für turnerische Vorführungen einen Raum von 9000 Quadratmetern, rings herum ist ein Zuschauerraum von 20 Metern Breite vorgesehen, außerdem wird für die sonstigen Darbietungen und die Bälle ein großes Festzelt von 1300 Quadratmetern Innenraum errichtet.

○ **Halver,** 21. Mai. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr zog ein schweres Gewitter herauf. Nach einigen grellen Blitzen und dumpfen Donnerschlägen ging ein wolkenbruchartiger Regen vermischt mit groben Hagelschlossen hernieder. Die gewaltigen Regenmengen richteten an den steil gelegenen Feldern, Gärten und Wegen großen Schaden an. Ganze Felder wurden weggeschwemmt, die Straßen glichen einem See, da die Kanäle die Wassermengen nicht so schnell fassen konnten. Wie groß der Schaden bei den frisch bestellten Feldern und Gärten ist, konnten wir nicht feststellen. — Gar schlimm erging es auch unserer Schmalspurbahn. In der Nähe von Bocherplatz ergossen sich derartige Wassermengen, die allerhand Geröll mitführten, auf den Bahnkörper, daß eine Durchfahrt unmöglich war. Nach anstrengender Arbeit und ableiten des Wassers konnte die Fahrt fortgesetzt werden. Der Zug 5.27 Uhr traf mit einhalbstündiger Verspätung ein. Auch hier hat das Wasser an dem Unterbau des Bahnkörpers großen Schaden angerichtet. — Gegen abend zog ein zweites Gewitter herauf, welches einen ergiebigen Regen brachte.

+ **Meinerzhagen,** 20. Mai. Zu einer der schönsten Veranstaltungen gehört der alljährlich wiederkehrende gemütliche Abend des M.-G.-V. Deutscher Liederkranz, der sich stets durch die Ueberfülle der allen Kreisen des hiesigen Bürgertums angehörenden Besucher wie auch durch seine vortreffliche Vorbereitung ausgezeichnet. Beides traf wieder zu auf den letzten gemütlichen Abend am Samstag im Kaisersaale. Die Musik leitete die Fei recht stimmungsvoll ein, worauf die festlichen Vera staltungen in bunter Reihe sich abwickelten. Der Vo sitzende des Vereins, Herr Karl Groll, begrüßte d Festgäste und überreichte dem Ehrenvorsitzenden Her Aug. Krugmann und den beiden Ehrenmitgliedern Her Karl Sönnecken und Emil Vorlinghaus ein übera künstlich zusammengestelltes Bild des Vereins. Das Ho auf die Jubilare wurde von den Festgästen begeiste aufgenommen. Herr August Krugmann dankte in her lichen Worten im Namen der Jubilare dem Verein f die so liebevolle Ehrung. Sämtliche Darbietungen erziel einen schönen Eindruck und wurde den einzelnen Vortrag ein reicher Beifall zuteil.

= **Meinerzhagen,** 20. Mai. Am vergangen Samstag abend wurde der Maurer Peter Vollmann v hier in der Nähe des Bahnhofs Holzwipper tot a gefunden. Die zertrümmerte Schädeldecke und die sonstig Spuren ließen erkennen, daß Vollmann einem Verbrech zum Opfer gefallen war. Die Arbeiter Fritz Hollm und Karl Sinn von Börlinghausen bei Marienheide si als mutmaßliche Täter in Haft genommen. Die Tä haben ihr Opfer mit Steinen erschlagen.

Lüdenscheid, 20. Mai. Vorgestern nachmittag wur aus der Fuelbecker Talsperre die Leiche eines 16 jährig Schlosserlehrlings aus Lüdenscheid gezogen. Am Abe des vorigen Sonntags wurden Kleidungsstücke auf d Sperrmauer gefunden, in deren Taschen auch die Photograp eines jungen Mannes sich befand. Die sofort angestellt Nachforschungen ergaben, daß die Sachen dem Lehrli gehörten, der seitdem vermißt wurde. Trotzdem die Spe täglich abgesucht wurde, fand erst vorgestern nachmitt ein Taucher die Leiche tief im Schlamme steckend. ganz geringfügiges Versehen, von dem ihm keine Str drohte, soll den jungen Mann zu der verzweifelnden T veranlaßt haben. Er war aus Essen gebürtig, wo a seine Eltern leben.

Dahl, 20. Mai. Eine wackere Rettungstat wur am Freitag gegen Abend von dem Maschinenmeis Riddinghaus jr. ausgeführt. Ein 2 jähriges Kind d Eheleute Korthaus war in den an der betreffenden Ste etwa 3 Meter tiefen Graben der elektrotechnischen Fab Dahl gestürzt, und das 5 jährige Brüderchen war i nachgesprungen, um es zu retten. Beide Kinder war nun in Gefahr zu ertrinken; sie wurden indes noch letzten Augenblick durch den gerade an der Unfallste vorüberkommenden Riddinghaus, der sofort in das Was stürzte, gerettet. Das jüngere Kind war bereits lebl doch hatten die angestellten Wiederbelebungsversuche schn Erfolg.

Hagen, 20. Mai. Die Festnahme eines gefährlich Opferstockmarders, die hier gelang, ist geeignet, in d Umgegend und im ferneren westfälisch-rheinischen Bez besonderes Interesse hervorzurufen, da man den Fe genommenen wohl als den Urheber vieler Opferst diebstähle ansprechen kann, die in den letzten Mona aus den katholischen Kirchen zahlreicher Orte gemel worden sind. Es handelt sich um den Mechaniker Theo Michels aus Hagen. Michels hatte am Mittwoch in Mittagsstunde der katholischen Kirche in Haspe ein Besuch abgestattet und dort mit einem Nachschlüssel ein Opferkasten geöffnet; den daraus entwendeten Inh bezifferte man auf 30 Mk. Von dem Sohn des Küst wurde der Dieb beobachtet und erkannt, worauf Hagener Kriminalpolizei benachrichtigt und Michels f genommen wurde. In seinem Besitz fanden sich za reiche sog. Brahmaschlüssel, die zum Oeffnen der Opferst dienten. Bemerkenswert ist, daß Michels selbst Opferst anfertigte und an eine ganze Anzahl von Kirchen Westfalen und Rheinland lieferte, wie sich aus den A zeichnungen in einem Buche ergab, so nach Altena, Lün Mengede, Dortmund u. a. Anscheinend hat Michels den Lieferungen die Schlüssel zweimal angefertigt u den einen Schlüssel zurückbehalten. Die Hagener Krimin polizei bittet die noch unbekannten Pfarrämter, de Kirchen in gleicher Weise heimgesucht wurden, um sachli Mitteilungen.

Bielstein, 20. Mai. Der Bau der Kleinb Bielstein-Hermesdorf soll noch in diesem Sommer begon werden. Die Grunderwerbsverhandlungen sind auf ganzen Strecke fest abgeschlossen. Die Grunderwer kosten werden von den Gemeinden getragen.

Münster, 20. Mai. Hier fand die diesjährige neralversammlung der Sterbekasse der rheinisch-westfälisc Kommunalbeamten statt. Aus der Tagesordnung ist sonders hervorzuheben, daß die Kasse nicht mehr seither auf die Provinzen Rheinland und Westfalen schränkt bleiben, sondern auf das ganze preußische Sta gebiet ausgedehnt werden soll; daß die Höchstgrenze zu versichernden Sterbegeldes auf 1500 Mark erhöht daß nunmehr auch die Ehefrauen der Kassenmitglie mit einem Sterbegeld bis zu 500 Mk. und der Alte grenze von 45 Jahren versichert werden können. der Versammlung wurde bekanntgegeben, daß der herige Vorsitzende der Kasse, Beigeordneter Brandt, ins Uebertritts zur Industrie sein Amt niederlege. An s Stelle wurde der seitherige stellvertretende Vorsitze Beigeordneter Kunz aus Essen (Ruhr), zum ersten V sitzenden gewählt. In den Vorstand wurde u. a. Rend Schüler von der städtischen Steuerkasse in Elber gewählt. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen fan die von dem Vorstande in der Tagesordnung vor schlagenen Aenderungen den Mehrheitsbeschluß der V sammlung. Die Anträge der Elberfelder Mitglieder, Beitragszahlungen mit dem 65. Lebensjahre zu begren und die Aufnahmefähigkeit der Frauenversicherung zum 50. Lebensjahre zu gestatten, fanden keine Annah Weiter wurde mitgeteilt, daß die Kasse erneut von ei staatlichen Versicherungsmathematiker geprüft und sehr sicherer Verfassung befunden worden sei.

Wipperfürth, 20. Mai. Auf dem Wege zur Ki wurde der 57 jährige Arbeiter Joseph Feykens Frielingsdorf von einem Herzschlage getroffen, so daß Tod auf der Stelle eintrat. Um den so plötzlich dem Leben Gerissenen trauern eine Witwe und 5 Kin

Lennep, 20. Mai. Als auf dem hiesigen Pos vorgestern ein Pferd ausgespannt werden sollte, wu das Tier plötzlich scheu und ging mit dem Wagen du

Bei dem Versuch, das Pferd zum Stehen zu bringen, stürzte der Lenker zu Boden, wurde aber glücklicherweise nur leicht verletzt. Das Tier rannte dann die Neugasse hinab und auf den Marktplatz, wo gerade der Wochenmarkt abgehalten wurde. Nachdem es eine Metzgerbude umgeworfen und eine Frau aus Lüttringhausen über den Haufen gerannt hatte, konnte es aufgehalten werden. Die Frau hat anscheinend innere Verletzungen davongetragen.

Rechtspflege.

(Nachdruck verboten.

C. W. **Grobe Fahrlässigkeit Kindern gegenüber.** **Düsseldorf,** 17. Mai. Am 18. April 1911 wurde der 7jährige Sohn der Eheleute H. in Bönninghardt von einer mit einem Pferd bespannten zweirädrigen Karre des Landwirts R. in Winnekendonk überfahren und schwer verletzt. Für den Schaden machten die Eltern des Knaben den R. verantwortlich; sie behaupteten, R. habe in der Karre halb gelegen, halb gesessen, kein Leitseil in der Hand gehabt und sich um das Pferd nicht gekümmert, trotzdem ihm eine größere Schar Kinder entgegengekommen sei. Der Schaden bestehe in dem körperlichen Ruin des früher kerngesund gewesenen Kindes, der zweifellos seine spätere Erwerbsfähigkeit erheblich beeinträchtigen werde, und in den Kosten für Arzt und Krankenhaus. Der Beklagte führte aus, es treffe ihn keine Schuld, da das Kind geradezu in das Fuhrwerk hineingelaufen sei. — Die Klage wurde am Landgericht in Kleve für begründet erachtet. In der Begründung des Urteils, gegen das der Beklagte am Düsseldorfer Oberlandesgericht Berufung einlegte, heißt es u. a. Es sei unstreitig, daß dem Kind ein Rad der vom Beklagten geführten Karre über den Leib gegangen sei. Für den dadurch entstandenen Schaden sei aber der Beklagte verantwortlich, wenn ihm eine Fahrlässigkeit nachgewiesen werde. Dieser Nachweis sei als erbracht anzusehen. Kurz vor dem Unfall sei der Beklagte einem ihm begegnenden Fuhrwerk vorschriftsmäßig nach rechts ausgewichen, dann sei er aber nicht wieder in die Mitte der Straße gefahren, sondern auf der rechten Straßenseite geblieben, sodaß das linke Karrenrad ungefähr die Mitte der Straße eingehalten habe. Der Beklagte selbst habe in halbliegender Stellung in der Mitte der Karre gesessen und diese Stellung auch nicht geändert, als ihm auf der bis dahin ganz leeren Straße mehrere Personen, darunter ganz kleine Kinder entgegen gekommen seien, ja selbst dann nicht einmal, als ihm zugerufen wurde, er überfahre ein Kind. Dieser Sachverhalt stehe fest. Es handele sich um eine zweirädrige Karre, bei der die Entfernung von Kopf des Pferdes bis zu den Rädern $2^1/_2$ m betrage. Ein Zeuge habe dem Beklagten schon zugerufen, als das Kind vor den Vorderfüßen des Pferdes lag, da sei es bei einiger Schicklichkeit noch Zeit genug gewesen, um das Unglück zu verhüten. Aber selbst wenn auch das Kind unerwartet in das Fuhrwerk hineingelaufen sei, hätte ein achtsamer Führer des im Schritt gehenden Pferdes das Kind nicht überfahren. Das Ergebnis der Beweisaufnahme reiche zu der Feststellung aus, daß der Beklagte, in der Mitte seines Fuhrwerks sitzend, auf Pferd und Wagen sehr wenig acht gegeben und sich selbst dann nicht aufgerafft habe, als ihm eine größere Zahl Personen, darunter Kinder, entgegenkamen. Hierin sei eine Fahrlässigkeit zu erblicken, die den Beklagten gemäß § 823 des B.-G.-B. haftbar mache.

Nah und Fern.

o **Vergiftungskatastrophen.** Der Zufall fügt es, daß aus verschiedenen Gegenden Deutschlands und auch aus dem Ausland zugleich Vergiftungsfälle gemeldet werden, die in einzelnen Orten so zahlreich auftraten, daß man direkt von einem katastrophalen Vorkommnis sprechen kann. Auch die Meldung von einer Massenvergiftung unter Soldaten ist bei den vorliegenden Nachrichten, die wir einzeln folgen lassen.

Potsdam, 18. Mai. Beim Füsilierbataillon des hiesigen 1. Garderegiments traten gestern zahlreiche Fischvergiftungen auf. Es kamen im ganzen 69 Fälle von Erbrechen und Unwohlsein vor, die Erkrankten haben sich aber bis auf 6 bereits alle wieder gesund gemeldet.

Hannover, 18. Mai. In Misburg sind während eines Sängerfestes zehn Personen, Männer und Frauen, unter Vergiftungsanzeichen erkrankt, wohl durch Genuß verdorbenen Fleisches.

Braunschweig, 18. Mai. In dem Orte Harvesse wurden zwei polnische Arbeiterinnen tot aufgefunden. Der Tod ist durch Vergiftung erfolgt. Zwei weitere Arbeiterinnen liegen unter Vergiftungserscheinungen sehr krank danieder.

Freiburg i. Br., 18. Mai. In Oberbränd im Schwarzwald sind zwei Kinder einer Uhrmacherfamilie nach Genuß von getrockneten Pilzen, die, wie die Untersuchung ergab, zu den giftigen Lorcheln gehörten, erkrankt. Ein achtjähriges Mädchen ist bereits gestorben, während das andere bedenklich krank daniederliegt.

London, 18. Mai. Eine geheimnisvolle Vergiftungsaffäre macht zurzeit in Chorley in Lancashire von sich reden. Bei verschiedenen Ärzten sind über 100 Fälle angezeigt worden, und 80 weitere Fälle sind in den benachbarten Ortschaften Coppull und Adlinton vorgekommen. Bis jetzt ist nur ein Todesfall eingetreten.

⊙ **Aviatiker-Unfälle.** Eine Reihe ernsterer Flugunfälle werden gemeldet, bei deren einem auch das Zuschauerpublikum in bedauerliche Mitleidenschaft gezogen wurde. Die einzelnen Nachrichten lauten wie folgt:

Wittenberg, 20. Mai. Hier in der Nähe mußte ein Militärflugapparat infolge eines Defektes im Gleitfluge niedergehen. Hierbei stieß er so heftig auf, daß das Gestände vollständig zerbrochen wurde. Der Führer, Leutnant v. Schele vom Elisabeth-Regiment in Charlottenburg, und sein Begleiter wurden leicht verletzt.

Mannheim, 20. Mai. Auf dem hiesigen Exerzierplatz machte der Aviatiker Bechler Probeflüge. Plötzlich versagte der Motor. Der Apparat neigte sich bedenklich seitwärts. Kurz entschlossen sprang Bechler aus etwa 10 Meter Höhe ab und erlitt erhebliche Verletzungen. Der Apparat brach in der Mitte auseinander.

Lüttich, 20. Mai. Bei einem Schaufluge stürzte der Aviatiker Parisot infolge Versagens des Motors aus etwa zehn Meter Höhe ab. Er erlitt schwere Verletzungen. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert.

London, 20. Mai. Auf dem Flugplatz in Salisbury-Plain fuhr der Fliegerleutnant Ashton beim Landen mit Wucht in die Zuschauermenge hinein. Ein gewisser Williams wurde vom Propeller der Maschine erschlagen, ein junges Mädchen, ein Soldat und zwei andere junge Männer wurden schwer verletzt; leicht verwundet sind viele. Die Maschine überschlug sich schließlich, als Ashton unverletzt abgesprungen war, und ging in Trümmer.

o **Warnungen vor Kreuzottern** erlassen jetzt die Forstverwaltungen. Gewarnt wird vor allem, sich im feuchten Moose niederzulassen, denn selbst Plaids und Wolldecken halten Kreuzottern vom Angriffe nicht ab. Als direkt gefährlich wird das Barfußgehen in Laubwald-Unterholz bezeichnet. Den Warnungen ist ein kurzer Hinweis über das Verhalten nach einem Kreuzotternbiß beigefügt: In erster Linie ist die Bißwunde gut auszusaugen, dann mit feuchter Erde zu belegen und mit einem reinen Tuche zu verbinden. Empfohlen wird ferner, die Bißwunde sofort mit gutem Branntwein (Kognak, Rum, Korn) auszuwaschen. Als unerläßlich wird die möglichst schnelle Hinzuziehung eines Arztes bezeichnet.

o **Tödliche Hitzschläge beim Manöver.** An dem elsaß-lothringischen Korpsmanöver vor Kaiser Wilhelm in der Nähe von Mörchingen nahmen 25 000 Mann teil. Davon sind 18 Unteroffiziere und Soldaten am Hitzschlag erkrankt. Vier Mann vom 8. Bayer. Infanterie-Regiment sind daran gestorben. Das Regiment, das sich im allgemeinen durch straffe Zucht und hervorragende Offiziere auszeichnet, war bei einem eiligen Anmarsch besonders in Anspruch genommen worden.

o **Todessturz dreier Touristen.** Die beiden 23- und 26jährigen Studenten Stiefbrüder Freiherren Georg und Hans v. Tucher, Söhne des bayerischen Postmeisters a. D. und Johanniterritters Freiherrn Friedrich Tucher von Simmelsdorf aus dem alten Nürnberger Patriziergeschlecht, und der Student Ehrentraut aus München sind bei Garmisch von der Mittagsscharte gegen die Grainauer Seite abgestürzt. Ihre Leichen wurden bereits gefunden. Die Verunglückten sind Opfer ihres eigenen Leichtsinns geworden, denn sie waren bei dem herrschenden schlechten Wetter vor dem waghalsigen Aufstieg gewarnt worden.

⊙ **Wie es in Amerika Anarchisten ergehen kann.** In Los Angeles wurde die bekannte Anarchistin Emma Goldmann, die dort einen Vortrag halten wollte, von der Menge gezwungen, abzureisen. Nicht so glimpflich ging man mit ihrem Manager Dr. Reitmann um. Er wurde zur Stadt hinausgebracht, dann wurde er geteert, gefedert und mit drei Buchstaben gebrandmarkt. Nachdem er schließlich geschworen hatte, niemals wieder nach Los Angeles zurückzukehren, wurde er in Freiheit gesetzt.

⊙ **Fünf Studenten in der Universität verbrannt.** Nach einer Meldung aus Newyork brach während der Vorlesungen in der Universität in Doley (Louisiana) ein großer Brand aus. Von den zahlreichen Hörern kamen fünf indische Studenten in den Flammen um, die übrigen konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der Hörsaal, in dem das Feuer zum Ausbruch gekommen war, ist vollständig vernichtet.

⊙ **Karl Ferdinand Burg wird wieder Erzherzog.** Es verlautet jetzt in Wien, daß der ehemalige österreichische Erzherzog Ferdinand Karl, der jetzt unter dem Namen Karl Ferdinand Burg im Ausland lebt, auf Vermittlung seines Bruders, des Erzherzogs Franz Ferdinand, und der Gemahlin des Erzherzogs Franz Salvator, der Erzherzogin Marie Valerie, demnächst wieder seinen Erzherzogstitel erhalten soll. Seine Gattin, die Tochter des Prager Hofrats Czuber, derentwegen er, wie erinnerlich sein wird, auf Titel und Würden verzichtete, soll den Titel einer Gräfin erhalten.

⊙ **Verunglückte Raubfischer.** Eine furchtbare Strafe haben drei sizilianische Fischer erlitten, als sie auf die Raubfischerei ausgehen wollten. In Castellamare, an der Nordküste Siziliens, wollten drei Fischer mit einer Dynamitpatrone fischen, obwohl dies gesetzlich verboten ist. Die Patrone explodierte zu früh und riß alle drei Männer buchstäblich in Stücke.

o **Wiedersehen von Mutter und Sohn nach vierzig Jahren.** Die Witwe Buß in Konotop bei Kiew hatte Ermittlungen nach ihrem seit vierzig Jahren verschwundenen Sohn anstellen lassen. Er wurde ermittelt in Lipinsken bei Lyck in Ostpreußen als der Kätner Artur Buß. Die Mutter, die in gutsituierten Verhältnissen lebt, hat in ihrem Testament den wiedergefundenen Sohn zum Universalerben eingesetzt. Zunächst sind ihm, der ein strebsamer Mann ist, von der Mutter 200 Rubel zur Bestreitung der Reise nach Konotop übersandt worden.

Kongresse und Versammlungen.

** **Bei der 18. Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger** in Magdeburg sagte Oberpräsident v. Wedel in seiner Ansprache: „Welches politische Erziehungsmittel gibt es, das sich mit der Presse heutzutage in ihrem Umfange vergleichen darf? Dafür empfinden wir als Vertreter der Staatsregierung die größte Dankbarkeit, und ich möchte die Gelegenheit ergreifen, Ihnen von meiner Seite — und ich glaube im Namen der Staatsregierung reden zu dürfen — für Ihre Arbeit den herzlichsten Dank auszusprechen." — Über die Berichterstattung für Sensationsprozesse, besonders Prozesse über sexuelle Verfehlungen, wurde eine Resolution angenommen, in welcher der Vorstand beauftragt wird, dahin zu wirken, daß über denjenigen Teil derartiger Prozesse, für den die Öffentlichkeit ausgeschlossen, die Presse aber zugelassen ist, nicht berichtet wird, und Stimmungsbilder sowie die äußere Aufmachung der Berichte sich von jeder sensationellen Ausschmückung fernhalten. Ebenso sollen Konflikte zwischen Richtern, Staatsanwälten und Verteidigern im Interesse des Ansehens der Rechtspflege nicht zum Gegenstand sensationeller Darstellung gemacht werden. Die Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Presse, mit denen der Vorstand über diese Fragen verhandelte, erklärten ihre Übereinstimmung mit diesen Entschließungen.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Das Große Los gezogen.

Berlin, 20. Mai. Das „Große Los" der 226. Königlich Preußischen Klassenlotterie ist in der heutigen Vormittagsziehung gezogen worden. Es fiel auf die Nummer **179 124.**

Also schon am 8. Ziehungstage ist das Große Los, was bekanntlich einen Gewinn von 500 000 Mark repräsentiert, gezogen worden. Das Glückslos wird in Abteilung I in der Kollekte von Tramm in Tönning (Schleswig-Holstein) und in Abteilung II in der Kollekte von Heinecke in Magdeburg gespielt. Seufzend sehen die Spieler der anderen Nummern den Gegenstand ihrer Träume entfliehen; nur einen Trost haben sie: die Hoffnung auf das Große Los der nächsten Lotterie.

Anklage gegen Staatssekretär a. D. Dernburg.

Berlin, 20. Mai. Gegen den früheren Staatssekretär Dr. Bernhard Dernburg will jetzt der Staatsanwalt strafrechtlich vorgehen. Und zwar wegen Aufreizung zum Klassenhaß! Der Propaganda-Ausschuß Groß-Berlins, eine Korporation zur Unterstützung der Ziele des Zweckverbandes, hat nämlich, um in Fragen der Wohnungsnot und des hygienischen Elends aufrüttelnd zu wirken, eine Zeichnung (von Käthe Kollwitz) als Titelbild seiner Propagandaschriften und zu Plakaten verwandt, welches ein herabgekommenes, verwahrlostes Proletarierkind und ein von Gesundheit und Wohlstand strotzendes Bürgerkind einander gegenüber stellt. Ein Hausbesitzerverein nahm an dem Bilde Anstoß und legte Beschwerde beim Polizeipräsidenten ein, worauf die weitere Verbreitung dieses Bildes verboten wurde. Der Staatsanwalt aber erhob Anklage gegen die Vorsitzenden des Propaganda-Ausschusses, die Herren Dr. Dernburg und Dr. Hegemann, wegen Aufreizung zum Klassenhaß, Vergehen gegen § 130 des Strafgesetzbuches.

Gemaßregelter Revisionist.

Stuttgart, 20. Mai. Der sozialistische Landtagsabgeordnete Dr. Lindemann ist von der württembergischen Parteileitung veranlaßt worden, sein Mandat niederzulegen.

Dr. Lindemann ist Revisionist. In weiten Kreisen ist er als Kommunalpolitiker bekannt. Vor Jahresfrist war er von seinen Parteigenossen als Kandidat für den Stuttgarter Oberbürgermeisterposten aufgestellt worden; seine Beliebtheit hatte ihm eine stattliche Anzahl von Stimmen auch bürgerlicher Wähler zugeführt. Jetzt soll er fliegen; aus dem Landtag und dann wohl auch aus der Partei.

Jephta in China.

Peking, 20. Mai. Der alttestamentarische Jephta hat seine einzige Tochter, der Generalgouverneur der Provinz Schensi seinen einzigen Sohn geopfert; jener seinem Gott, dieser seiner politischen Überzeugung. Der Generalgouverneur der Provinz Schensi, General Schenjung, ist ein Anhänger der gestürzten Mandschudynastie und ein Gegner der republikanischen Regierungsform in China. Vor wenigen Tagen nun kehrte der einzige Sohn des Generals aus Tientsin heim und trat vor dem Vater als Verteidiger der republikanischen Idee auf. Ohne sich mit seinem Sohn in eine Debatte einzulassen, ließ General Schenjung den jungen Mann verhaften und ihn zum Tode durch das Beil verurteilen. Das Todesurteil wurde vorgestern vollzogen. Wie beim Lesen der alttestamentarischen Geschichte, so überläuft es einen bei der Lektüre dieser Nachricht.

Das kommt davon . . .

Newyork, 20. Mai. Der Kampf um die Präsidentenwürde von Nordamerika hat bereits groteske Formen angenommen. Mr. Taft will Präsident bleiben, Mr. Roosevelt will Präsident werden. Beide reisen durch die Lande und halten Reden, Reden, Reden. Für sich, gegen den andern. Dieser Art lauter Agitation scheint die Natur ein Ziel gesetzt zu haben. Beide Bewerber sind nämlich heiser geworden; Taft kann kein lautes Wort vorbringen und Roosevelt hat sein Kehlkopfleiden in ärztliche Behandlung gegeben. Nunmehr wird die stille Agitation einsetzen; die Agitation des Dollars . . .

Kongresse und Versammlungen.

** **Der Verband kaufmännischer Vereine,** der in Berlin seine Hauptversammlung abhielt, zu der etwa 1200 Vertreter aus allen Teilen des Reiches erschienen waren, hörte nach den Begrüßungsansprachen einen Vortrag des Syndikus Dr. Stresemann über Kaufmannschaft und Weltwirtschaft. Stadtverordneter Vesper (Barmen) sprach dann über Jugendorganisation für den deutschen Kaufmannsstand. In einer Resolution wurden von der Regierung Mittel für die Zwecke der Jugendpflege im Kaufmannsstand gewünscht. Nach den Ausführungen des Kaufmanns Hugo Schwarz (Frankfurt a. M.) über die Gehaltsfrage im Handelsgewerbe wurde ein Antrag angenommen, der die angeschlossenen Vereine auffordert, durch die Vereinbarung von Normalanstellungsverträgen mit Firmen oder Organisationen die Festlegung von Mindestgehältern zu fördern. — Die nächstjährige Hauptversammlung soll in Barmen stattfinden.

Berlin, 20. Mai. Drei Streckenarbeiter der Bahnmeisterei 2 Landsberg (Warthe) sind auf der Strecke Berlin—Schneidemühl bei Zantoch von einem Zuge überfahren und getötet worden.

Trier, 20. Mai. In Scheidgen (Eifel) sind zwei Gehöfte niedergebrannt, wobei drei Personen in den Flammen umkamen und ein Mann tödlich verletzt wurde.

Paris, 20. Mai. Bei dem Eisenbahnunglück bei Pont Marcadet sind nach amtlicher Meldung von Reisenden 11, darunter 8 Militärpersonen, getötet und 39 verwundet worden.

Berlin, 22. Mai. (Tel.) Prinz Georg Wilhelm von Cumberland auf der Fahrt nach Schwerin im Automobil gestern abend mit Kammerherrn tötlich verunglückt.

Patentbericht.

Mitgeteilt vom Patent- und Technischen Büro Conrad Köchling Ing. Max Proescholdt. Broschüre „Patentwissenschaft" kostenlos Hagen i. W., Elberfelderstraße 32. :—: Telephon 1412. :—:

Patentanmeldungen. Aseptische Klemmvorrichtung für Verbandkästen zur Verhütung des Zurückgleitens des abgerollten Endes des faden- oder streifenförmigen Verbandsstoffes, Dr. Josef Kuschel, Lüdenscheid. Gewürzbehälter für Reisezwecke, Hugo Budde, Lüdenscheid.

Patenterteilungen. 247 865. Flüssigkeitserhitzerkessel mit Siedetaschen am Boden, Georg Forst, Hagen i. W.

Gebrauchsmustererteilungen. Schaltwalze, F. W. Busch A.-G., Lüdenscheid. Aus Draht gebogene Lampenschirm-Aufhängung bezw. Schalenhalter für elektrische Lampen u. dgl., Julius Schnippering, Lüdenscheid. Sammelmappe mit Formulartaschen, Weber & Eichenberg, Hagen i. W. Kartothek-Fahrplan, Ernst Cadenbach, Hagen i. W. Kleiderhaken mit Seifenschale und umgebogenem Schutzblech, Julius Kahling, Hagen i. W. Gardinenspange, Hermann Schwerin und Ewald Junge, Lüdenscheid. Kochtopf, Wilhelm Kaiser, Oberlösenbach bei Brügge. Unterlage für Hohldachziegel, W. Sönchen, Brügge i. W. Feuerzeugregler für Wasserheizungen, F. Zeyen u. Karl Bielenberg, Hagen i. W. Aluminium-Behälter zum Aufbewahren und Transportieren von Seide und Kunstseide, Fa. Wilhelm Berg, Lüdenscheid. Werkstück für Verpackungsschachteln, Eugen Wilkes, Altenvörde i. W.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

23. Mai: Bewölkt, Regenfälle, schwül, strichweise Gewitter.
24. Mai: Bewölkt mit Sonnenschein, normal warm, Strichregen.

Eine 10—15 PS

Sauggasanlage

kompl. Betriebsfähig nur einige Jahre gebraucht im besten Zustande. 1 Oelkasten und Oelreinigungsapparat gibt zu außergewöhnlich billigem Preise ab.

Gust. Kreimendahl, Halver.

Besichtigung zu jeder Zeit am Standort.

Konservierte Früchte und Süd-Früchte

zu haben bei

Frau E. Lausberg, Halver.

Am Freitag morgen, 24. Mai bin ich mit **Kühen** anwesend.



W. Schoppmann.

Linge bei Marienheide

Bekanntmachung.

Die Dienststunden im Amtshause sind wie folgt bestimmt:

a) für die Zeit vom 1. November bis Ende Februar vormittags von 8½ bis 12½ Uhr, nachmittags von 2 bis 6 Uhr;

b) für die Zeit vom 1. März bis Ende Oktober vormittags von 8 bis 12 Uhr, nachmittags von 2 bis 6 Uhr

Unberührt bleiben die aus den Steuerzetteln zu erfahrenden Bestimmungen darüber, an welchen Tagen die Kasse geöffnet bezw. geschlossen ist.

An den auf Wochentage fallenden Feiertagen ist das **Standesamt** für die Anbringung von **Todes-** und **Totgeburtsanzeigen** von **10½ bis 11½ Uhr vormittags** geöffnet. **Im übrigen sind die Büros an Sonn- und Feiertagen geschlossen.**

Halver, den 15. Mai 1912.

Der Amtmann: Thomas.

Wo gehen wir Pfingsten hin?

Auf nach Buschhausen

Waldlust

am 1. Pfingsttage großes Konzert

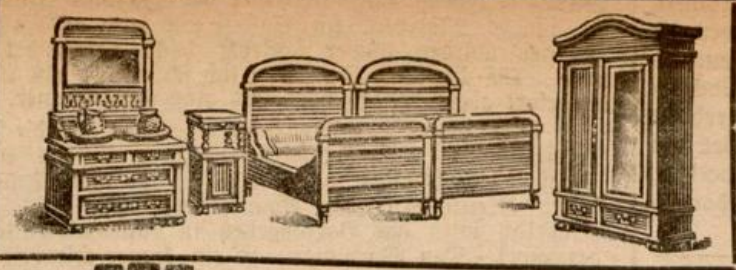
der Lückmannschen Kapelle.

Anfang nachmittags 4 Uhr. — Entree frei.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Ww. Gust. Albert, Buschhausen.

NB. Bei schlechtem Wetter findet das Konzert im Saale statt.



Herren-, Knaben-,
Damen- und
Mädchen-Kleider.

Kredit

Zentral-Möbel- u. Waren-Kredithaus

ARTH. ROSENBAUM

Waren u. Möbel auf spielend leichte

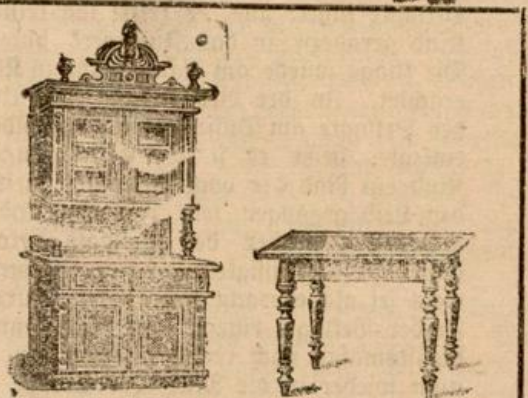
Teilzahlung

die ganz nach den Wünschen der werten Käufer bestimmt wird.

Günstigste Bezugsquelle für Brautpaare!

Kredit

HAGEN
Elberfelderstr.
Ecke Karlstrasse 36.



---

2 Schleifer
für Stahlblechspaten und Gartengeräte suchen
Engstfeld & Co., G. m. b. H., Bollwerk.

Einige
jugendl. Arbeiter
gegen hohen Lohn bei dauernder Beschäftigung gesucht
Schalksmühler Kettenfabrik
F. W. Seip & Co, G. m. b. H.
Schalksmühle.

Suche sofort 1 soliden zuverl.
Ackerknecht
gegen hohen Lohn
Carl Eversberg, Höh bei Halver.

Tapeten
in großer Auswahl halten auf Lager
Güllemann & Warnecke,
Schalksmühle.

Ein Waggon
Ia. Laplata Hafer
angekommen und gebe selbigen billig ab
A. Schäckermann, Halver.

Mess. Gewichte
a 125 und 150 gr.
nach Vorschrift, hält vorrätig
Th. Enneper, Halver.

Moderne, englische
Nachtkonsolen
11,50 Mk, sowie
Waschkonsolen
2 türig Mk. 25 wieder vorrätig.
Heinrich Borneseld,
Schreinerei u Möbelhandlung
Halver, Berlinerstr. 59.

Empfehle in feinster Ware:
Aprikosen
Pfirsiche
Apfelringe
Pflaumen
Rosinen
Korinthen
Datteln
Feigen
Frau E. Lausberg, Halver.

Natürliches
Wildunger Mineralwasser
„Königsquelle"
A. Schäckermann, Halver.

Hotel Süderland in Oberbrügge

gegenüber dem Bahnhof

Beliebter Ausflugsort für Familien, Touristen, Vereine usw. Behaglich eingerichtete Gesellschafts-Zimmer, großer und kleiner Saal.

Schattige Gartenanlagen — Bestgepflegte Biere

Vorzügliche Küche. Gute Weine

Stallung für Pferde.

Von größeren Gesellschaften vorherige Besuchs-Anmeldung erwünscht.

: : **Besitzer: Ewald Ecks.** : :

Grabsteine und Grabeinfassungen

in feinster Ausführung zu den billigsten Preisen liefert

August Eilentrop

Stein- und Bildhauerei

Lüdenscheid.

Vertreter für Halver und Umgegend:

Gust. Himmen, Totengräber, Halver.

Spazierstöcke

empfiehlt in hübscher Auswahl

Wilh. Bell jr.,

Halver i. W.

Eiernudeln
Macaroni
sowie
sämtl. getrocknete Früchte
empfiehlt
Frau E. Lausberg, Halver.

Fliegenfänger
„Brillant"
3 Stück 20 Pfg.
10 „ 55 „
A. Schäckermann, Halver.
Elberfelderstr. 1. Frankfurterstr. 32.

Die noch vorrätigen

Modell-Hüte

darunter neue und aparte Hüte — für jeden Geschmack — werden zu **ermässigten Preisen** abgegeben.

Grösste Auswahl

in kleidsamen Damen- und Kinder-Hüten

zu bekannt billigen Preisen.

E. Bracht, Hagen i. W.

Mittelstrasse 13 Fernruf 926 Mittelstrasse 13

Modernes Spezialhaus für elegante Damenhüte.

Ibach

Kais. und Königl. Hof-Flügel-Pianino-Fabrikant, gegr. 1794

empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Methrostyle, sowie Harmoniums, — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH.

RUD. **IBACH** SOHN, BARMEN
Neuerweg 38-42.

In Haar-Moden stets voran!



Ia. Haarnetze, Haarnadeln, Haarwickler, Haarschmuck,

Grösste Auswahl 2000 Flechten von 2.40 Mk.

Billigste Bezugsquelle. Gelbe Marken!

10 goldene Medaillen, Ehrenpreise Diplome.

Spezialhaus Schnitker
nur Hagen, Elberfelderstrasse 32a. Telefon 415.



Allein. Fabrik. Fritz Schulz jun. A. G. Leipzig.

Globin
bester Schuhputz

In Dosen zu 10, 15 und 20 Pfg. überall zu haben.

Sängerbund „Eintracht" Schalksmühle.

Donnerstag, abends 9 Uhr

Chorstunde

Um allseitiges Erscheinen wird gebeten **Der Vorstand.**

Allerfeinste
Pflanzenbutter
„Brotuna"
per Pfund nur 75 Pfg.
bei 5 „ „ 72 „
A. Schäckermann, Halver.

Durch Kauf bin ich in der Lage noch einige tausend Pfund
Magnum bonum
liefern zu können.
Reflektanten wollen sich sofort melden.
C. H. Clever. Oberbrügge



Mittwoch morgen, den 22. ds. Mts. habe ich **Kühe** an meinem Hause.
Wilh. Kerspe, Halver.